



“Brotvermehrung unter den Völkern“:

Jesus gegenwärtig im hungrigen Kind
wie auch im anonymen Gebenden,
gegenwärtig in einem unserer 33 Bergmänner unter der Erde,
so wie sie es empfunden haben. *Arpillera von Luisa González*

**"Jesu besondere Aufmerksamkeit,
sein erster Blick galt nicht der Sünde der anderen,
sondern dem Leid der anderen ..."**

J. B. Metz

Santiago de Chile, Advent 2010

Unsere lieben Freunde:

Welch ein eigenartiges Wort als Botschaft für Weihnachten! werden manche von euch vielleicht denken. Aber ich habe das Bedürfnis, dieses Wort mit euch zu teilen, weil es die revolutionäre Botschaft der Liebe Gottes zu uns Menschen durchscheinen lässt. Zu lange haben wir Christen bei der Verkündigung der Frohen Botschaft viel zu viel von der Sünde geredet und zu wenig davon, dass Gott uns Menschen so sehr und so bedingungslos mit unseren Sünden geliebt hat, "dass ER seinen einzigen Sohn für uns dahingegeben hat". Das ist für uns Christen der Weihnachtsgruß Gottes. Gott liebt uns Menschen mehr als wir uns selbst.

Zu meiner Freude habe ich Erzbischof Ludwig Schick (Bamberg) bei seinem Besuch in Cochabamba sagen hören: „Jeder von euch ist ein Wunschkind Gottes“. Das möchte ich allen Menschen weiter sagen, den Pobladores in den Armen- und Elendsvierteln, und besonders jenen, die sich von Gott oder vom Leben betrogen fühlen.

Nun möchte ich euch von unserer Arbeit berichten. Das ganze Jahr stand unter dem Zeichen des Erdbebens. Vor drei Wochen war ich zusammen mit unseren Schwestern Maruja, Teresa und mehreren Mitarbeitern erneut im Erdbebengebiet, um den Betroffenen Mut zu machen. Wir werden ihnen auch weiterhin beistehen. Euch, liebe Freunde, nochmals Danke für eure großherzige Unterstützung, die unser Vertrauen gestärkt und uns ermöglicht hat, uns vor Ort kräftig einzusetzen! Wir verfügen auch noch über einige Spenden, sodass wir weiter helfen können. Euer Beispiel hat auch dazu beigetragen, dass hier befreundete Unternehmer eingestiegen sind, sodass wir gemeinsam für die Genossenschaft von hundert Fischerfamilien, die fast alles verloren haben, eine große Eismaschine in Deutschland kaufen konnten, damit sie wieder arbeiten und in naher Zukunft ihre Fische ordentlich auf den Markt bringen können. Inzwischen haben acht von den neun jungen Menschen aus den Erdbebengebieten, die wir in Santiago untergebracht und in unserer Berufsschule ausgebildet haben, dank eurer Unterstützung ihre Lehre abgeschlossen und Arbeit gefunden.

Wie ihr wisst, kämpfen wir seit Jahrzehnten um die Finanzierung und Anerkennung einer Handwerksausbildung durch das Erziehungsministerium, die den jungen Menschen aus den Armenvierteln einen Platz in der chilenischen Gesellschaft ermöglicht und den Absturz in Drogen und Kriminalität verhindert. Mehr als 11.000 junge Leute konnten wir in den vergangenen zwanzig Jahren ausbilden und sehen, wie die meisten von ihnen den Weg in ein besseres Leben gefunden haben.

Ohne eure solidarische Hilfe, liebe Freunde, wäre dies nicht möglich gewesen. An dieser Stelle möchte ich euch im Namen dieser jungen Menschen von Herzen danken.

Noch geben wir die Hoffnung nicht auf, dass wir irgendwann unsere Regierenden davon überzeugen können, dass es ihre Verantwortung ist, den jungen Menschen aus den Armenvierteln eine berufliche Ausbildung zu ermöglichen. Kontakt zur neuen Regierung haben wir inzwischen aufgenommen... Vor uns liegt weiter ein großes hartes Arbeitsfeld, denn in unserem Land, wie auch in den anderen Ländern Lateinamerikas, leben weiter Millionen Menschen „unter der Erde“. Sie sehen immer noch nicht das Licht, das Jesus, die aufgehende Sonne der Gerechtigkeit, angekündigt hat. Der *Phönix* hat sie noch nicht erreicht: Könnt ihr euch vorstellen, dass unsere glorreich befreiten und nun weltberühmten Bergmänner Hungerlöhne verdienen – wie so viele andere Arbeiter –, weil ein neoliberales Wirtschaftssystem das ermöglicht oder sogar gefördert hat? Darüber haben die Medien nicht berichtet.

Sicher habt ihr auch von dem schrecklichen Unglück in einem unserer Gefängnisse gehört, bei dem vergangene Woche 81 Männer - hauptsächlich junge Familienväter - verbrannt sind und noch 14 Schwerverletzte um ihr Leben ringen. Zwei von ihnen sind aus unserer Siedlung Die Grausamkeit dieses Ereignisses ist unbeschreiblich. All unsere Klagen über die menschenunwürdigen Zustände in den seit Jahrzehnten überbelegten Gefängnissen, die Schulen für Kriminalität sind, waren bisher fast erfolglos.

Unsere lieben Freunde, wir denken darüber nach, wie unsere Arbeit in Chile während der nächsten zwanzig Jahre weitergehen wird. Unser großes Ziel ist ja die Überwindung der Armut. Dafür setzen wir uns jeden Tag ein. Dabei wissen wir gleichzeitig, dass Jesu Worte „Arme werdet ihr immer bei euch haben“ eine Wirklichkeit in unserer Welt bleiben wird, denn Menschen mit schweren Behinderungen, Abhängigkeiten und Krankheiten wird es immer geben – und sie werden auf die liebevolle, solidarische Zuwendung anderer angewiesen sein. Aber wir arbeiten hier auch „politisch“ an der Überwindung der strukturellen Armut, d.h. wir wollen die soziale Ungerechtigkeit überwinden, indem wir gesellschaftlich keine wirtschaftlichen Strukturen akzeptieren, die Armut erzeugen.

Seit 20 Jahren schon arbeiten wir an diesem Werk Gottes unter dem Dach der Fundación Cristo Vive, und vor kurzem haben wir allen MitarbeiterInnen gedankt, die uns ein großes Stück des langen Weges zu mehr Gerechtigkeit begleitet haben. So konnten wir im Oktober von unseren 400 Mitarbeitern allein über 50 ehren, die die Fundación und mich mehr als 15 Jahre bis hin zu 40 Jahren im solidarischen Dienst an den Armen unterstützt haben. Es war ein bewegendes Fest!

Unsere Einsatzgebiete wachsen kräftig weiter. Dabei bitten wir, so weit wie möglich, immer den Staat zur Kasse: Unser Geschäftsführer Fernando Massad ist sehr hartnäckig und wir bilden vor den Behörden ein gutes Team. Langsam merken diese auch, dass wir nicht bereit sind, längerfristig die Hände um Almosen nach Europa auszustrecken.

Unser Bemühen um mehr Solidarität hat uns bisher allerhand Sympathien von Seiten der Unternehmer eingebracht, aber keine stärkere finanzielle Unterstützung erreicht. Deshalb arbeitet der ganze Vorstand der FCV seit Monaten daran, unsere spirituellen Fundamente zu vertiefen und die organisatorischen Strukturen der verschiedenen Dienste zu verbessern. Es geht darum, eine Struktur zu finden, bei der viele freiwillige und angestellte Mitarbeiter langfristig Verantwortung übernehmen und der Dienst weiter geht, wenn ich mal nicht mehr da bin.

Mein Herz ist voll von den Erfahrungen der vergangenen Wochen in unseren verschiedenen Diensten in Peru und Bolivien. In Cusco wurde die Einweihung der Bewässerungsanlagen der Kleinbauern *Campesinos de los Huertos* mit einem großen Segensgebet und einem gemeinsamen Mittagessen gefeiert. Sie wollten vorallem Choropax a-capella und CRISTO VIVE SUIZA dafür danken. Die Menschen waren außer sich vor Freude

und haben mich überrascht mit der Nachricht, dass sie am zweiten Advent mit dem Bau eines Kirchleins aus Lehmziegeln, die sie selbst herstellen, beginnen werden. Ein Kreuz hatten sie schon auf dem schönsten Platz des Hügels errichtet. Von dort aus hat man einen Blick auf fast die gesamte „Stadt des Inka“. Natürlich wurde ich schwach und habe ihnen versprochen, dass wir für die Türen und Fenster aufkommen werden.

Dann habe ich ein Wunder des Lebens kennen gelernt: Eulalia. Das Familiengericht hatte uns gebeten, die Quechuafrau Eulalia mit ihren fünf Kindern in unserem Frauenhaus *Sonqo Wasi* (Herzhaus) aufzunehmen. Sie stammte aus einem entfernten Andendorf und war schwer misshandelt worden. Eulalia war fürchterlich schüchtern und sprach kein Wort spanisch. In den ersten Monaten waren unsere Mitarbeiterinnen ziemlich verzweifelt mit ihr, vor allem auch, weil es schien, dass weder sie noch ihre Kinder sich eingewöhnen würden. Ihr Ältester zertrümmerte mit einer Schleuder das große Fenster des Nachbarhauses. Das brachte uns die entsprechenden Schwierigkeiten, bis das Fenster ersetzt war und die Nachbarn unseren Dienst zu verstehen begannen. Aber es war rührend zu sehen, wie Eulalias Leidensgefährtinnen begannen, ihr Mut zu machen. Irgendwann traute sie sich, für alle im Haus zu kochen. Als sie ihr erstes Essen auf den Tisch brachte (sie kochte wie die Leute vom Hochland), war sie besorgt, dass es den anderen nicht schmecken würde. Das war zum Teil auch der Fall, aber ihre Gefährtinnen ließen es sich nicht anmerken und ermutigten sie, weiterzumachen. Nach fast vier Monaten entschloss sich Eulalia einen Schritt vor die Tür zu setzen und Gelatine, die im Haus hergestellt worden war, in kleinen Plastikbechern zu verkaufen. Zum Erstaunen aller hat sie um die 40 Becherchen verkauft, obwohl sie ausser „gelatina!“ – eine Art Götterspeise - kein Wort spanisch sprach. Sie selbst konnte es kaum fassen...

Heute nach neun Monaten lebt Eulalia fröhlich mit ihren fünf Kindern in einem Zimmer, das sie sich selbst in der Nähe der Schule gemietet hat, in der wir im März ihre Kinder eingeschrieben hatten. Für unsere Mitarbeiterinnen ist die überraschende Entwicklung Eulalias zu einer Schlüsselerfahrung geworden.

Ihr könnt euch vorstellen, wie unsere Team sich ermutigt fühlt, sich noch mehr und mit größerem Vertrauen einzusetzen. In diesem Jahr haben 25 Frauen – unter ihnen vier Schwangere - und 38 Kinder in *Sonqo Wasi* zwischen 4 und 7 Monate lang gewohnt. Im ambulanten Dienst wurden Frauen betreut und seit mehr als einem Jahr wird auch mit den gewalttätigen Männern gearbeitet, die zur Kooperation bereit sind.

Auf dem Dorf *Yuncaypata* habe ich im Kindergarten 20 fröhliche Kinder und glückliche dankbare Mütter erlebt. Seit mehreren Monaten gibt es dort auch ein Mittagessen, bei dessen Zubereitung die Mütter helfen. Zu unserer Überraschung sind einige Großmütter aufgetaucht, die auch Hunger hatten und jetzt jeden Tag zum Essen kommen. Ich war total gerührt, wie so der Lebensbogen zwischen Jung und Alt geschlossen wird. Inzwischen gibt es auch schon eine Jugendgruppe, die samstags zusammen kommt.

Ansonsten geht die Dorfentwicklung langsam voran. Im Januar werden wir zusammen mit einer Jugendorganisation und der Unterstützung unserer Freundin Sigrid Ehrenreich 14 Toilettenhäuschen mit Solarduschen bauen. Unsere Geschäftsführerin Ana María Galiano ist unermüdlich im Dienst, damit CRISTO VIVE in Peru wächst.

Auch in der Fundación Cristo Vive Bolivia gibt es Neuigkeiten. Im Kindergarten in Tirani tummeln sich inzwischen 50 Kinder. Das Vertrauen der Mütter in unsere Arbeit wächst. Für den 10. Februar erwartet das Dorf großen Besuch: Fernande und Michel Schaack von den Luxemburger Niños de la Tierra, Gabi und Charly Braun von CRISTO VIVE EUROPA, Jorge Fernández und mehrere Mitarbeiter aus Chile werden an der Einweihung des wunderschönen Kindergarten-Gebäudes *Chaska* (Stern – ich denke an den Stern von Bethlehem) teilnehmen. Auch ihr, liebe Freunde, seid herzlich eingeladen! Ich bin sicher, dass sich unsere engagierte, tatkräftige Geschäftsführerin Nicola Wiebe freuen würde! Sie würde euch auch zeigen, wie die anderen Dienste der Fundación weiter wachsen.

Unsere lieben Freunde, wir haben mit euch in diesem Jahr eine Reihe von runden Geburtstagen gefeiert – und eure Geburtstagsgeschenke sind bei uns angekommen. Wie gerne würde ich jeden von euch persönlich umarmen, um euch zu danken! Dir, lieber Dr. Erwin Müller, zu deinem 80. Geburtstag, wünsche ich, dass du uns weitere 20 Jahre bei der Ausbildung unserer jungen Frauen beistehst (30 Jahre tust du es ja schon zusammen mit deiner Frau Analies)!

In diesem Jahr konnten wir viele liebe Besucher begrüßen. Unter ihnen waren mehrere Frauengruppen, die den Weltgebetstag der Frauen im März 2011 „Chile“ vorbereiten. Sie haben uns überrascht mit ihrem großen ernsthaften Interesse, Informationen aus erster Quelle zu suchen.

Am Sonntag ging das große lateinamerikanische Jugendtreffen von Taizé zu Ende. Wir hatten die Freude, dass sechs Mitarbeiterinnen und Jugendliche von CRISTO VIVE BOLIVIA zusammen mit dem jungen Vikar unserer dortigen Gemeinde teilnahmen. Zum Abschied haben wir heute im Auto auf dem Weg zum Busbahnhof nochmals *Dios es ternura* gesungen – „Gott ist Zärtlichkeit, trau dich zu lieben – du brauchst nichts fürchten...“ Sie wollen diese Botschaft daheim in Bolivien weitergeben.

Welch ein Glück habe ich, haben wir, dass wir lieben, dass wir Leiden lindern können, dass wir, auch wenn wir beim Anblick menschliches Lebens oft fürchterlich leiden und uns ohnmächtig fühlen, in unserem Herzen die Liebe herausfordern können!

Wie glücklich bin ich, wenn ich anderen, die mir Böses getan haben, verzeihen kann. Oder wenn ich um Verzeihung bitten kann, wenn mir bewusst wird, dass ich Unrecht getan habe. Immer bitte ich Gott, dass ER mir die Wahrheit über mich selbst zeige.

Ich weiß nicht, ob ihr erfahren habt, dass unsere Bergmänner nach ihrer Rettung vor der Presse gesagt haben, sie wären 34 Mann gewesen. Der 34. war Jesus, denn ohne ihn hätten sie nicht überlebt. Ihre Wasser- und Essensvorräte hätten ohne IHN unmöglich für so viele Tage ausgereicht...

Liebe Freunde, zusammen mit unseren Mitarbeitern in Chile, Bolivien und Peru möchten wir uns wieder in der Heiligen Nacht an der Krippe des Kindes von Betlehem treffen. Wir wünschen euch viel Freude und Liebe in diesen heiligen Tagen und ein gesegnetes Jahr 2011.

Von Herzen umarmt euch

eure Karoline

„Cristo Vive Europa e.V.“
Hallertauer Volksbank e.G.
Manching
Kontonummer: 9670068
BLZ: 72191600
www.cristovive.de

Karoline Mayer
Casilla 2943
Santiago de Chile
Tel: 0056-2-6255243
Privat: 0056-2-6212003
karoline@fundacioncristovive.cl
www.fundacioncristovive.cl